

↳ beginnt diese Woche
→ endet diese Woche

VERANSTALTUNGEN

Augsburg	Ulrich Schädler: Antike Bauten als Spielplätze Vorträge zur Architekturgeschichte	09.05. 18.30 Uhr	Raum G 110 der FH Augsburg, Baumgartnerstraße 16 Tel. (0821) 558 61 02 ▶ www.fh-augsburg.de/architektur_bau/
Berlin	↳ head-in im kopf. magma architecture Ausstellung in der Reihe: jetzt now	04.05.–03.09. 10–18 Uhr	Berlinische Galerie, Alte Jakobstraße 124–128 ▶ www.berlinischegalerie.de
	↳ Ein Architekt rahmt Bilder Karl Friedrich Schinkel und die Berliner Gemäldegalerie	04.05.–31.07. Di–Fr 10–18, Sa/So 11–18 Uhr	Gemäldegalerie/Studiengalerie, Kulturforum Potsdamer Platz Matthäikirchplatz 6 ▶ www.smb.museum
	↳ Aspekte des ungarischen Historismus Deutsch-ungarische Wechselbeziehungen in der Architektur (Heft 38.06)	04.05.–06.06.	Kleine Humboldt-Galerie, Foyer der Humboldt-Universität zu Berlin, Unter den Linden 6
	↳ Synagogen in Böhmen und Mähren Ausstellung	10.05.–15.06. Mo 14–18 Uhr Di–Fr 10–13 und 14–18 Uhr	Galerie im Erdgeschoss, Tschechisches Zentrum-Czechpoint Friedrichstraße 206 ▶ www.czech-berlin.de
	Marketing und Medien Diskussion in der Reihe: Kontext Architektur	10.05. 20 Uhr	Münzsalon, Münzstraße 23 Anmeldung erforderlich: info@aakp.de ▶ www.aakp.de
Braunschweig	↳ Gesetz und Freiheit. Der Architekt Friedrich Wilhelm Kraemer 1907–1990 Ausstellung	11.05.–12.08. Di–So 10–17, Do 13–20 Uhr	Braunschweigisches Landesmuseum, Burgplatz 1 Tel. (0531) 121 50 ▶ www.landmuseum-bs.de
Coburg	sauerbruch hutton architekten, Berlin Dienstagsreihe Architektur +	08.05. 19 Uhr	FH Coburg, Raum 5-02, Friedrich-Streib-Straße 2 ▶ www.dienstagsreihe.de
Detmold	ippolito fleitz architecture, Stuttgart Vortrag in der Reihe: Architektur und Wahrnehmung	08.05. 17.30 Uhr	FH Lippe und Höxter, Fachbereich Architektur-Innenarchitektur Raum 107, Emilienstraße, Tel. (05231) 76 96 47
Dresden	HeisenbergerBrenner Architekten, Dresden Werkbericht in der Reihe: Spann weiten	09.05. 18.30–20 Uhr	TU Dresden, Andreas-Schubert-Bau (ASB), Hörsaal 120 Zellescher Weg 16, Tel. (0351) 46 33 46 40
Erfurt	Florian Fischer: '65, '86, '94, 2001 Architekturforum Thüringen	08.05. 19.15 Uhr	FH Erfurt, Fachbereich Architektur, Aula 2.OG, Schlüterstraße 1 Information: Tel. (0361) 670 04 16 ▶ www.fh-erfurt.de
Erlangen	↳ Architekturwettbewerbe in Bayern 2000–2005 Ausstellung mit begleitenden Vorträgen	05.05.–25.05. 14–18 Uhr	Ausstellungshalle D, Gebbertstraße 1
Gießen	Atelier 5: Architektur und Bauträger – geht das? Vortrags- und Seminarreihe SS2007	09.05. 18 Uhr	Aula im Hugo von Ritgen Haus, FH Gießen-Friedberg, Südanlage 6, Information: FB Bauwesen, Tel. (0641) 309 18 00/01
Hannover	Die europäische Stadt. Von der Spätantike bis ins 21. Jahrhundert Vortrag	07.05. 18–19.30 Uhr	Leibniz Universität Hannover, Gebäude 4107 Herrenhäuser Straße 2a, Hörsaal ehem. Kirchenkanzlei
Koblenz	Peter W. Schmidt. Werkbericht Werkbericht	10.05. 11.45 Uhr	FH, Hörsaal G 419, Rheinau 3–4 ▶ www.fh-koblenz.de
New Delhi	↳ Building the Future The Architecture of von Gerkan, Marg und Partners Ausstellung	05.05.–15.05. 11–19 Uhr	Lalit Kala Akademi, National Academy of Art, Rabindra Bhavan Copernicus Marg ▶ www.gmp-architekten.de
Potsdam	Berliner Frühling. Armand Grüntuch Veranstaltungsreihe	09.05. 18 Uhr	Labor- und Werkstattgebäude, Raum LW 201, FH Potsdam Pappelallee 8–9 ▶ www.fh-potsdam.de
Rotterdam	Wolf D. Prix, Deyan Sudjic: The Architecture of Global Corporations Reihe architecture and dissent	08.05. 19 Uhr	Berlage Institute, Botersloot 25 ▶ www.berlage-institute.nl
Stephanskirchen	nextENTERprise Vortrag	11.05. 20 Uhr	Arbeitsgruppe Lichtung, Finsterwalder Straße 8 ▶ www.lichtung.org
Ulm	Plattform „dialog grün“ Diskussionsforum	10.05. 20 Uhr	Ulmer Volkshochschule e.V., Kornhausplatz 5, EinsteinHaus Tel. (0731) 153 00 ▶ www.vh-ulm.de
Wismar	Grafflab Berlin Wismarer Architekturgespräche	09.05. 18 Uhr	Hörsaal 1.106, Gebäude 7a, Hochschule Wismar Philipp-Müller-Straße ▶ www.ar.hs-wismar.de

▶ www.bauwelt.de für komplette Seminarprogramme, vollständige Vortragsreihen, Kurzinhaltsangaben, Kritiken, Rezensionen und Termine, die uns nach Redaktionsschluss für das vorliegende Heft erreichten.

Eine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit der in dieser Rubrik publizierten Veranstaltungen wird nicht übernommen.

DENKMALPFLEGE

Zeitschichten der Denkmalpflege | Echt, alt schön, wahr

Kommt der Investor, ist meist alles zu spät. Dann kann bestenfalls noch Schadensbegrenzung betrieben werden. Schließlich geht es um Arbeitsplätze. Wenn das noch nicht genug zieht, auch um Sicherheit. Kurzum: um das Glück der Menschheit, mindestens aber der Gemeinde. Und der Einzige, der sich diesem in den Weg zu stellen versucht, ist der Denkmalpfleger.

Vielerorts und anscheinend immer häufiger spielt sich ein solches Szenario ab. Hinzu gesellt sich der „Stadtumbau Ost“, welcher Leipzig vor allen anderen zur Hauptstadt der Denkmalsvernichtung gemacht hat. Konsequenterweise wurden die staatlichen Stellen, die mit der Bewahrung des baulichen Erbes betraut sind, in den letzten Jahren bundesweit massiv beschnitten, finanziell und personell. Nach den 80er und frühen 90er Jahren mit ihrem recht ausgeprägten Sinn für den Wert von Baudenkmalen ist man inzwischen weithin – allen anderslautenden Lippenbekenntnissen zum Trotz – in die Unsitten früherer Dekaden zurückgefallen. Zumal anstelle des Echten und Wahren in der öffentlichen Meinung wieder das Schöne Vorrang zu bekommen scheint: Zur Not wird dann eben irgendwo irgendein Schnörkel erhalten oder an anderer Stelle etwas errichtet, das so ähnlich wie das Zerstörte aussieht. Zu Tode restaurieren, bis zur Unkenntlichkeit umbauen oder zur Fassadentapete degradieren geht auch.

Nicht nur dafür zeigt der vorliegende Band diverse Beispiele. In erster Linie dokumentiert er Vorträge und Diskussionen aus dem Begleitprogramm zur Ausstellung „Zeitschichten. Erkennen und Erhalten – Denkmalpflege in Deutschland“, der großen „Jubiläumsschau“, die 2005 in Dresden stattfand: zwanzig Jahre nach der Gründung der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, welche neben der TU der sächsischen Kapitale hinter den Herausgebern des Buches steht, und hundert Jahre nach der Erstausgabe von Georg Dehios „Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler“. Gegliedert in die Abschnitte „Geisteswissenschaftliche Grundlagen“, „Gesammelte Erfahrungen“ und „Aktuelle Herausforderungen“ wird allerlei über die Geschichte, die Gegenwart und die eher ungewisse Zukunft der Denkmalpflege vermittelt.

Vermutlich wird der Band später einmal als interessantes Zeitdokument gelten, und wer sich dies schon jetzt ins Regal stellen möchte, sollte die nicht ganz geringe Investition nicht scheuen. Er ist hübsch gestaltet, sehr ehrenwert, sehr bemüht und sehr bezeichnend: In einer Phase sich offenbar immer weiter beschleunigender Denkmalentsorgung – welche sich keinesfalls auf die ungeliebte Nachkriegszeit beschränkt, sondern auch Werke der klassischen wie der beginnenden Moderne, des Historismus und der Jahrhunderte davor betrifft – gibt es hier viel Weichgespültes und Wohlgemeintes. Aber nur ganz wenige harsche Worte und kein kämpferisches Bekenntnis

forsterunico®

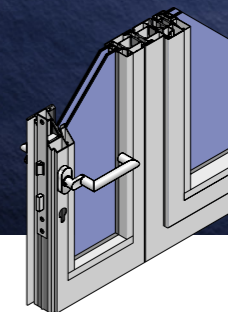
Das revolutionäre System für Fenster und Türen

Wärme gedämmt

Das Profil erreicht mühelos die heute geforderten Dämmwerte.

Umweltfreundlich
Grundprofil aus 100%
rezyklierbarem Stahl.

Leicht
Spezielle Tragwerksgeometrie
für höchste statische Werte. Leichteres
Handling dank tieferem Gewicht.



Forster unico:
Die Weltneuheit aus 100% Stahl.

forster
PROFILSYSTEME IN STAHL UND EDELSTAHL

Forster Profilsysteme
Postfach 400
CH-9320 Arbon
www.forster-unico.ch

Ein Unternehmen der
AFG
Arbonia-Forster-Holding AG

zur Denkmalpflege, keinen entschiedenen Aufruf, in härteren Zeiten neue Wege zu suchen, weg von der Leisetreteri vieler behördlicher Denkmalpfleger, die glauben, mit schöngestem Denken, akademischer Argumentation und vornehmem Verhalten noch weiterzukommen. Ausgerechnet in einer Welt der immer lärmenderen PR, der Wühlarbeit von Lobbyisten und der Profitmaximierung in Ellbogenmanier scheint die Zunft der Denkmalschützer vom Katzenjammer befallen und mit sich zu hadern. Nun sind Selbstzweifel nicht das Schlechteste – außer man hat Gegenspieler, die davon gänzlich unberührt wirken und ihr Ziel klar im Auge haben. Weshalb vor den flotten Abreißern rein gar nichts sicher ist, egal wie echt, alt, schön oder wahr der Bau sein mag. *Jan Gypfel*

Zeitschichten der Denkmalpflege | Echt, alt schön, wahr | Herausgegeben von Ingrid Scheurmann und Hans-Rudolf Meier | 264 Seiten mit Abbildungen, 34,90 Euro | Deutscher Kunstverlag, München Berlin 2006 | ▶ ISBN 978-3-422-06653-3

GEBÄUDETYPOLOGIE

Kirchenbauten profan genutzt

In Sachen Architektur sind unsere beiden südlichen Nachbarländer Schweiz und Österreich der größeren und damit vielleicht auch schwerfälligeren Bundesrepublik zumeist eine Nasenlänge voraus. Meistens sogar noch etwas weiter. Das zeigt sich auch bei dem schwierigen Thema Umnutzung von Sakralbauten. Während in den beiden großen Konfessionen seit längerer Zeit über das Thema diskutiert wird und bereits höchst unterschiedliche Umnutzungen verwirklicht wurden, sucht man eine umfassende Bestandsaufnahme zum Thema hierzulande vergeblich.

Die liegt nun aber aus Österreich vor und widmet sich systematisch der profanen Nutzung von Kirchenbauten. Die Architektin und Denkmalpflegerin Jessica Wehdorn hat eine profunde Studie vorgelegt, einschließlich eines Katalogs von 71 profanierten Sakralbauten. Anschaulich führt die Autorin in der übersichtlich gegliederten und gut lesbaren Arbeit aus, dass die Profanierung von Kirchen keineswegs allein ein Problem der Gegenwart ist. Zu Schließungen von Kirchen und Klöstern kam es im Lauf der christlichen Geschichte Europas immer wieder, sei es durch Kriegseinwirkungen, Naturkatastrophen oder politische Einflussnahme. Für die neuzeitliche Geschichte Österreichs ist die Säkularisierungswelle unter Josef II (1741–1790) von besonderer Bedeutung, während der zahlreiche Klöster geschlossen wurden. So kam es zwischen 1782 und 1787 zur Auflösung von 700 bis 800 Konventen in Österreich-Ungarn. Dementsprechend wurde ein Großteil der heute profanierten Kirchen Österreichs (72,5 Prozent) bereits in der Zeit zwischen 1780 und 1820 aus der ursprünglichen Nutzung entlassen. Dagegen stammen laut einer Auswertung von Wehdorn lediglich 9,9 Prozent aus der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg.

Blickt man dagegen auf die Umnutzungsliste von Sakralbauten des Bistums Essen, die rund 100 Kirchen umfasst (Heft 5.06), dann wird der dramatische Unterschied zur Situation in Deutschland klar: Hier sind es vorwiegend Kirchen aus den Jahren nach 1945, die aus der Nutzung fallen.

Es ist ein besonderes Verdienst der Autorin, dass sie sehr genau den denkmalpflegerisch angemessenen Umgang mit den umgenutzten Kirchen untersucht und den Lesern dafür in einem eigenen Kapitel auch ein Instrumentarium mit verschiedenen Lösungsansätzen anbietet. Im umfangreich bebilderten Katalogteil führt Wehdorn dann jeweils die Baugeschichte und Umnutzung der Kirchen vor, die in einer bewertenden Analyse mündet. Dadurch gewinnt der Leser einen guten Überblick über historische wie über zeitgenössische Konzepte im Umgang mit den architekturgeschichtlich zumeist bedeutenden Bauten. Das Ergebnis ist eine anregende Bestandsaufnahme, die auch den Diskussionsprozess in Deutschland beflügeln sollte – auch wenn hier eben weit mehr Kirchen der Nachkriegszeit von der Umnutzung betroffen sind. Zu wünschen wäre, dass auch für Deutschland möglichst bald eine kritische Bestandsaufnahme von Kirchenumnutzungen vorliegt, um den anstehenden Diskussionsprozess der nächsten Jahre auf eine festere Basis zu stellen. *Jürgen Tietz*

Kirchenbauten profan genutzt | Herausgegeben von Jessica Wehdorn | 261 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, 39,90 Euro | StudienVerlag, Innsbruck, Wien, Bozen 2006 | ▶ ISBN 978-3-7065-4378-8

GEBÄUDETYPOLOGIE

Ein an um | Häuser mit Zukunft

Was wird aus Gebäuden, deren Zweck sich erledigt hat? Das ist die eine, recht vertraute Frage, die das schmale Buch stellt, unter dem von Snozzi entlehnten, allegorieverdächtigen Motto: „Das Aquaedukt lebt, sobald es kein Wasser mehr führt.“

Wichtiger scheint mir die zweite Frage: Was wird aus unseren Absolventen? Reicht es, ihnen Design-Fähigkeiten zu vermitteln, oder muss man sie, wenn das meiste schon gebaut ist, nicht für eine Wirklichkeit ausrüsten, in der sie gegenüber Immobilienunternehmen nur eine Chance haben, wenn sie selber wirtschaftlich denken und Nutzungskonzepte anbieten können, im Falle der arbeitslos gewordenen Immobilie also: Nutzungsmöglichkeiten und Nachnutzer identifizieren?

Was vorgestellt wird, sind die Ergebnisse eines seit 2002 an der Fachhochschule Potsdam laufenden interdisziplinären Forschungs- und Lehrprojekts, das unter anderen vom Bundesbildungsministerium gefördert wurde. Das Erste, was die Studenten in der Ausnahmesituation dieses Lehrbetriebs lernen, ist offensichtlich, dass man nichts alleine machen kann. Trendforschung, Datenverarbeitung, BWL, Makler-

und Investorenkontakte verzahnen sich mit einem Entwurfsprozess, der zunächst nach beiden Seiten offen ist: auf der Suche nach einer Nutzungsidee und auf der Suche nach einem geeigneten Gebäudebestand.

Den Hauptteil des Buches bilden studentische Arbeiten. Es handelt sich durchweg um Großobjekte, und nicht zufällig werden Kraft- und Umspannwerke der BEWAG/Vattenfall bevorzugt. Einen Grenzfall und die zugleich städtebaulich spannendsten Arbeiten bieten zwei Neubauprojekte auf dem Gelände des TU-Wasser- und Schiffbauinstituts, die sich ohne Scheu neben Ludwig Leos Umlaufkanal setzen.

Es ist klar, dass ein solches Lehrprojekt eine Ausnahmesituation darstellt – wie sehr, das zeigt schon die lange und differenzierte Liste der Danksagungen. Auch die Kooperation mit Vattenfall und Engel & Völkers Immobilien ist nichts, was sich vielfältigen ließe. Dass beide Firmen aus einer solchen Kooperation einen Nutzen ziehen, liegt auf der Hand, bildet aber auch die Grenze des Ansatzes. Die Studenten haben viel gelernt und erfahren, aber auch Leistungen erbracht, die über die Perspektive der kooperierenden Unternehmen hinausgehen, ohne dass diese sie nach dem Projekt noch bräuchten – mehr, als die Unternehmen jetzt dazu gelernt haben, brauchen sie nicht, und die Projekte machen dann andere, schon eingeführte Architekten.

Bleibt die Frage, was aus dem Projekt für den normalen Lehrbetrieb zu übernehmen ist. Der Vorteil einer abgemagerten, auf Dauer gestellten Variante dürfte zumindest sein, dass man die Enttäuschungen vermeidet, die bei einem so ehrgeizigen und so gut von außen gestützten Durchlauf unvermeidlich sind. Lernprojekte sind keine Berufsprojekte. Das schmälert jedoch in keiner Weise das Verdienst dieses Vorhabens und seiner Dokumentation.

Dieter Hoffmann-Axthelm

Ein an um | Häuser mit Zukunft | Von Bernd Albers und Carsten Becker | 94 Seiten mit Abbildungen, 19,90 Euro | Verlagshaus Braun, Berlin 2006 | ▶ ISBN 3-935455-88-7

RUBRIK

The perfect \$ 100.000 House | A Trip Across America and Back in Pursuit of a Place to Call Home

Das Buch, das ich erwartete, hätte einen Überblick über innovative Hausbauprojekte in den USA gegeben: Grundrisse, Finanzpläne, Material und Konstruktion, Behördenverfahren. Dass das Buch, das ich in die Hände bekam, kein Nachschlagwerk ist, war sofort klar: ein quadratisches Hardcover, irgendwo zwischen Novelle und Fachbuch, mit wenig inspirierten, schemenhaften Abbildungen vor jedem Kapitel. Der Untertitel ist das Ausschlaggebende: „Eine Reise durch Amerika und zurück auf der Suche nach einem Ort, den ich Zuhause nennen kann.“

Karrie Jacobs war Gründungs-Chefredakteurin der Zeitschrift „Dwell“, die sich seit 2000 mit der Propagierung von günstigem, modernem Wohnen nicht nur unter Architekten rasant etabliert hat. Wegen Differenzen mit den Herausgebern gibt sie 2002 diesen Job auf und findet sich kurz darauf als New Yorkerin in San Francisco, „without a home“ – ohne Zuhause, ohne Heimat, ohne Haus („home“ beinhaltet alle drei Begriffe) wieder. Als freie Autorin begibt sie sich auf eine Reise durch Amerika, besucht insgesamt etwa fünfzehn Projekte – Architekten, neue, kommerzielle Hausbaufirmen, Schulen, Projektentwickler –, wie viele Amerikaner auch, auf der Suche

nach einem Haus, das sie sich leisten kann. In der Zeit ihrer Recherche, zwischen Juli 2003 und Juli 2005, steigt der Durchschnittspreis eines Hauses in den USA von 168.000 auf 206.000 US Dollar.

Das unerwartete Genre, ein Spagat zwischen Tage- und Fachbuch, ist sowohl die Stärke dieses Buches, als auch Ursache für Irritationen. Anregend zu lesen ist, wie die Autorin immer wieder ihre eigenen Ansprüche hinterfragt: etwa ihre fast schon identitätsstiftende Liebe zur Moderne – zum flachen Dach, zur Kiste –, die sie in „Dwell“ so gepusht hatte. Einige der interessantesten Passagen des Buches widmen sich der Reflexion ihrer Herangehensweise: Sparsamkeit und Zurückhaltung, intelligente Materialien, vom Gebrauch motiviertes Design. Hier spannt Jacobs wunderbar den Bogen zwischen Gegenwart und Vergangenheit und stellt einige wenig bekannte Experimentalprojekte in den USA vor.

Die aufgezeigten ökonomischen und logistischen Schwierigkeiten der seit einigen Jahren, auch von „Dwell“ propagierten „prefab“-Welle – der Wiederentdeckung von Fertigbau für modernere Häuser, sind einleuchtend. Erfrischend anders an diesem Buch ist, dass die Autorin ein Haus für sich, eine allein lebende Frau sucht – nicht für einen abstrakten, vielleicht mit Breuer-Möbeln ausgestatteten Durchschnittsmenschen. Die Beschreibungen verbinden so die Perspektive von Nutzerin und Kritikerin; eine Position, die in Fachpublikationen selten eingenommen wird.

Ein Blick auf andere Wohnformen – etwa, dass es Alternativen neben Einfamilienhaus oder auch andere Formen des Zusammenlebens gibt – wird hier kaum eröffnet. Eine Kommune im Südwesten wird besucht und schnell wieder verlassen, und ein neuer Stadtteil in Denver, nach New Urbanism-Grundsätzen geplant, wird eher im Licht seiner einzelnen, immer größer werdenden Häuser besprochen als im Licht seines Städtebaus. In Bezug auf das Buch und seine potentielle Wirkung ist das zu kurz gedacht, gerade wenn es Jacobs um Nachhaltigkeit geht.

Die Illustrationen von Gary Panter lassen jegliches Verständnis dafür vermissen, was einzelne Bauten auszeichnet, etwa ein hängendes Dach, vorgefertigte Fassadenpaneele, den Blick von Innen nach Außen nach Innen. Sie sind ein einziges Ärgernis.

Wie geht die Reise aus? Jacobs findet ihr perfektes Haus. Es hat, sie ist selbst überrascht, kein flaches Dach. Ob es je gebaut wird, oder ob sie glücklich in ihrer neuen Wohnung in Brooklyn (Stadt! Mehrfamilienhaus!) bleibt, wer weiß. Nach der Lektüre freue ich mich auf kommende Auseinandersetzungen. *Susanne Schindler*

The perfect \$ 100.000 House | A Trip Across America and Back in Pursuit of a Place to Call Home | Von Karrie Jacobs | 284 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, Text Englisch, 29,95 US-Dollar | Viking Press, New York 2006 | ▶ ISBN 9-78067-0037-612

Mit der 3 aktuell dabei Ausschreiben kann so einfach sein

- 16.000 VOB-gerechte Ausschreibungstexte zu 63 Gewerken
- Mehr als 10 Mio. Textvarianten
- Über 300.000 Produktinformationen in Text und Bild
- Schnittstelle zum AVA-Programm
- Aktuelle Normen (z.B. Mauerwerk, Sonnenschutz- und Rollladenarbeiten, Straßenbau)

